KATHOLISCHE KIRCHE STADT LUZERN

In Bearbeitung

Vielfaltbewusste Sprache

Gültig ab 18. Februar 2026

Ersetzt das Dokument «Gendersensible Sprache – Empfehlung» vom November 2022

Inhalt

Das Wichtigste auf einen Blick 3

Warum vielfaltbewusste Sprache? 4

Die Sprache der Katholischen Kirche Stadt Luzern 4
Vielfaltbewusst ist mehr als gendersensibel 4
Vielfaltbewusste Sprache und unsere Werte 4
Gut gemeint, falsch gedacht 5

Sprache ist auch Bildsprache 6

Anwendungen 7

Merkmale von Menschen erwähnen – oder nicht 7
Anmeldeformulare: welche Angaben brauchen wir? 7
Gendersensible Sprache 8
Empfehlungen von 2022 8
Geschlechtsidentitäten sichtbar machen 8
Genderdoppelpunkt in der geschriebenen Sprache 9
Genderdoppelpunkt in der gesprochenen Sprache 9
Pronomen 9
Ausnahmen 9
Ohne Verlust vereinfachen 10
Welche Anrede für welchen Menschen? 10
Herausforderungen 11
Zu kompliziert? 11

Ausbaufähige vielfaltbewusste Sprache 11

Fragen? 11

Mensch, du bist willkommen!



Das Wichtigste auf einen Blick

Bisher:

- Die Verwendung des Genderdoppelpunkts ist für Mitarbeiter:innen seit 2022 empfohlen.

Neu:

- **Die Verwendung des Genderdoppelpunkts in der geschriebenen Sprache ist ab 18. Februar 2026 für alle Mitarbeiter:innen verbindlich.**
- **Die entsprechende mündliche Umsetzung («Glottisschlag») empfehlen wir allen Mitarbeiter:innen. Wenn du dies umsetzt, ist es wichtig, dass sich diese Sprache für dich authentisch anfühlt.**
- **Wir verwenden nicht nur eine gendersensible, sondern eine vielfaltbewusste Sprache. Der Unterschied: Vielfaltbewusste Sprache schliesst alle Dimensionen der Diversität ein.**

> Eine andere Sprache ist eine andere Vision des Lebens.
>
> Federico Fellini

Warum vielfaltbewusste Sprache?

Sprache prägt unsere Wahrnehmung, schafft Identität und kann Menschen ein- oder ausschliessen. Die Katholische Kirche Stadt Luzern schätzt alle Menschen und zeigt dies mit ihrer Haltung, ihren Werten, ihrem Handeln – und mit ihrer Sprache. Wir gestalten unsere Sprache so, dass niemand ausgeschlossen wird und dass sich alle Menschen angesprochen fühlen, die angesprochen sind. Menschen jeden Alters, jedes biologischen Geschlechts und jeder Geschlechtsidentität, Menschen mit und ohne Behinderung, Menschen unabhängig ihrer Herkunft, Weltanschauung, Religion oder Lebensweise. Diese Aufzählung ist nicht abschliessend. Wichtigste Grundhaltung: Alle, die wir ansprechen möchten, sind **Menschen**.

Ein Teil der vielfaltbewussten Sprache: Gendersensible Sprache

Gendersensible Sprache ist ein wichtiger Bestandteil der vielfaltbewussten Sprache. **Wir verwenden verbindlich den Genderdoppelpunkt, um alle Geschlechter sichtbar zu machen.** Den Genderdoppelpunkt setzen wir zwischen eine männliche Bezeichnung (oder den Wortstamm) und die weibliche Endung (z. B. Seelsorger:in, Mitarbeiter:innen). In der gesprochenen Sprache legen wir anstelle des Doppelpunkts eine kurze Pause ein **(Glottisschlag)**.

Bildsprache als Abbild einer vielfältigen Wirklichkeit

Bei der Auswahl oder beim Kreieren von Fotos und Illustrationen beachten wir, dass eine **möglichst grosse Menschenvielfalt** abgebildet wird und dass Abbildungen von **Klischees vermieden** werden.

Warum vielfaltbewusste Sprache?

Sprache ist machtvoll. Sprache schafft Wirklichkeit und Identität. Mit sprachlichen Details entscheiden wir, ob wir ein- oder ausschliessen. Bedeutung verleihen oder verniedlichen. Verharmlosen oder übertreiben. Mit dem Finger auf eine Person zeigen oder sie umarmen. Vergessen oder erinnern. Sprache steuert und verändert. Verändert unser Denken und unseren Blick auf die Welt.
Sprache beeinflusst dadurch unser Handeln.

Die Sprache der Katholischen Kirche Stadt Luzern

Wenn die Katholische Kirche Luzern kommuniziert, tun dies vielfältige Sender:innen, um eine Vielfalt von Empfänger:innen zu erreichen. Menschen kommunizieren mit Menschen. Die Vielfalt dieser Menschen ist uns wichtig, sie ist bereichernd. Unsere Sprache passt zu einem Leben in Vielfalt und schliesst niemanden aus, sondern ist bewusst und sichtbar einschliessend.

Mit einer **vielfaltbewussten** Sprache zeigen wir, dass wir alle Menschen willkommen heissen. Menschen jedes Alters, jedes biologischen Geschlechts und jeder Geschlechtsidentität, Menschen mit und ohne Behinderung, Menschen unabhängig ihrer Herkunft, Weltanschauung, Religion oder Lebensweise. Diese Aufzählung ist nicht abschliessend. Alle, die wir ansprechen möchten, sind **Menschen**.

Wir verwenden mündliche und schriftliche Sprache im Bewusstsein ihrer Macht. Bei uns gibt es nicht die einen und die anderen und schon gar nicht die übrigen. Bei uns sind alle gleichwertig und gleichwürdig. Dies drücken wir mit unserer Sprache aus. Mag sein, dass ein Satz dadurch auch mal etwas kompliziert wird – aber das ist es uns wert.

Die Vorteile einer vielfaltbewussten Sprache überwiegen deren eventuellen Nachteile. Pragmatische Lösungen sollen möglich sein, auch wenn damit nicht jede Regel eingehalten wird.

Das vorliegende Regelwerk ist nicht endgültig, da Sprache sich entwickelt und immer wieder verändern darf.

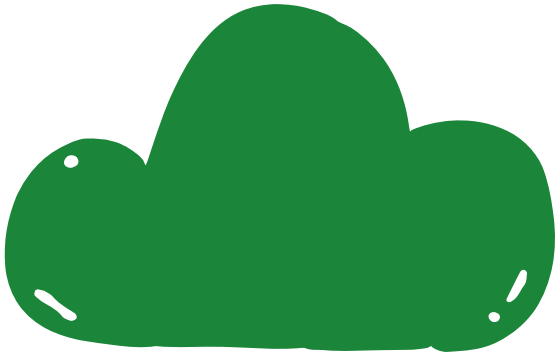
Vielfaltbewusst ist mehr als gendersensibel

Wer Sprache bewusst einsetzt, denkt vielleicht zuerst an gendersensible Sprache. Auch die vorliegenden Regeln legen grosses Gewicht auf gendersensible Schreibweise (ab Seite 8). Bewusste Sprache ist aber mehr als gendersensible Sprache.
Deshalb verwenden wir den Begriff **«vielfaltbewusste Sprache».**

Vielfaltbewusste Sprache und unsere Werte

Mit der vielfaltbewussten Sprache leben wir unsere **Markenwerte:**

Wir sprengen **mutig** vorgeschriebene Sprachregelungen, um möglichst alle Menschen sichtbar zu machen. Wir begegnen Menschen **solidarisch** und vorurteilsfrei. Wir nehmen uns **achtsam** Zeit für eine vielfaltbewusste Sprache und sind uns bewusst, dass Sprache **verbindend** wirken kann.



Sprachen bestehen
nicht nur aus Wörtern.
Sie sind eine Art,
die Welt zu betrachten.
Sie sind die Schlüssel
zu Zivilisationen.

R. F. Kuang

Gut gemeint, falsch gedacht

Wir bemühen uns, alle einzuschliessen – und dabei unterlaufen uns trotz allen Bewusstseins gerne Fehler (einer der amüsanten Sorte wäre «Sie ist unser bester Mann»*).

Kleine Unterschiede haben bei der Sprache grosse Wirkung.

Beispiel 1

✗ «Alle sind eingeladen. Auch Menschen mit einer Beeinträchtigung.»

Mit dieser Formulierung sagen wir indirekt, dass wir Menschen mit einer Beeinträchtigung als «Sonderfall» und Menschen ohne Beeinträchtigung als «Normalfall» betrachten. Korrekter:

✓ «Alle Menschen mit und ohne Beeinträchtigung sind eingeladen».

Es lohnt sich die Überlegung, ob eine allfällige Beeinträchtigung überhaupt Erwähnung braucht. Vielleicht sind einfach alle eingeladen? In diesem Fall bitte beachten: Wenn wir alle einladen, müssen wir Barrierefreiheit ermöglichen oder eine Kontaktmöglichkeit anbieten für Menschen, die auf Barrierefreiheit angewiesen sind.

Man sollte nicht darauf abzielen, verständlich zu sein, sondern darauf, dass es unmöglich ist, missverstanden zu werden.

Marcus Fabius Quintilian

Beispiel 2

✗ «An diesem Anlass lernst du andere Kulturen kennen.»

✗ «Wir tauschen uns mit anderen Kulturen aus.»

✗ «Wir stehen in Austausch mit anderen Religionen.»

Mit dem Wort «anders» implizieren wir, dass unsere Kultur die «übliche» ist. Alle anderen sind zwar willkommen, aber eben anders. Korrekter:

✓ «An diesem Anlass lernst du vielfältige Kulturen kennen.»

✓ «Es findet ein Austausch unter verschiedenen Kulturen statt.»

✓ «Verschiedene Religionen stehen im Austausch.»

Beispiel 3

✗ «Kinder nur in Begleitung ihrer Eltern.»

Diese Formulierung schliesst viele aus. Es gibt Kinder, die bei ihren biologischen Eltern aufwachsen oder bei einem Elternteil. Es gibt Kinder, die bei anderen Menschen als bei ihren biologischen Eltern aufwachsen oder in der aktuellen Situation von anderen Menschen begleitet werden. Deshalb korrekter:

✓ «Kinder mit ihren Erziehungsberechtigten.»

Oder offener (dann dürfen es auch der:die Pat:in oder die Grosseltern oder eine befreundete erwachsene Person sein):

✓ «Kinder in Begleitung einer erwachsenen Person.»

* siehe Seite 12, Quelle: Evengelische Kirche in Deutschland

Beispiel 4

✗ «Bei ökumenischen Anlässen wirken die reformierte und die christkatholische Kirche auch mit».

✓ «Bei ökumenischen Anlässen wirken die christkatholische, die reformierte und die katholische Kirche mit.»

Beispiel 5

Der:die Teufel:in steckt im Detail:

✗ «Ich hätte gerne einen Kaffee mit normaler Milch.»

Ich drücke damit aus, dass die Milch, die ich bestelle, normal ist. Alle anderen Varianten sind von dieser Norm abweichend. Korrekter:

✓ «Ich hätte gerne einen Kaffee mit Kuhmilch/Schafmilch/Haferdrink/Sojadrink ...»

Beispiel 6

✗ «Mädchen und Buben singen gemeinsam im Chor.»

Diese Formulierung erwähnt ausschliesslich das weibliche und das männliche Geschlecht.

✓ «Kinder (oder Jugendliche oder Kinder und Jugendliche) singen gemeinsam im Chor.»

Nebenbei: Jugendliche mögen es nicht, wenn sie «Kinder» genannt werden. Deshalb überlegen wir immer, von welcher Altersgruppe die Rede ist.



Sprache ist auch Bildsprache

Bilder sind stark, hinterlassen oft einen tieferen Eindruck als Worte. **Bei der Auswahl oder beim Kreieren von Fotos und Illustrationen beachten wir, dass eine möglichst grosse Menschenvielfalt abgebildet wird und dass Abbildungen von Klischees vermieden werden** (z. B. Frauen am Herd, Männer am Steuer, Frauen in der Spielgruppe, Männer hinter dem Altar).

Natürlich ist es nicht immer möglich, alle Facetten der Menschheit abzubilden. Es ist nicht sinnvoll, eine Gruppe von 20 Personen in unterschiedlichem Alter abzubilden, wenn wir ein Angebot für eine Kleingruppe von Kindern beschreiben. Aber es ist möglich und erwünscht, Kinder mit unterschiedlichen Hautfarben, Körperformen, Kleidungsstilen, Geschlechtern und mit und ohne Behinderung abzubilden.

Natürlich darf ein Mann hinter dem Altar gezeigt werden, beim nächsten Bild aber auch wieder eine Person anderen Geschlechts.

Sprache ist die Roadmap einer Kultur. Sie sagt Ihnen, woher die Menschen kommen und wohin sie gehen.

Rita Mae Brown

Anwendungen

Merkmale von Menschen erwähnen – oder nicht

Es gilt individuell und bewusst abzuwägen, ob Details wie Hautfarbe, Sprache, Religion, Hautfarbe, Herkunft oder politische Einstellung (Aufzählung nicht abschliessend) Erwähnung verdienen oder nicht.

Dass die albanische Mission einen Gottesdienst feiert oder dass aus der Ukraine Geflüchtete im Pfarreiheim ein Gericht aus ihrer Heimat kochen, kann durchaus interessieren und erwähnenswert sein. Ob geflüchtete Menschen bei einem Projekt mitarbeiten, interessiert dann, wenn es sich um ein Projekt handelt, das sich explizit an geflüchtete Menschen richtet.

Ob der:die Lernende dunkle Hautfarbe hat, der:die Sakristan:in mit englischem Akzent Deutsch spricht, macht jedoch keinen Unterschied. Dass der:die Gemeindeleiter:in aus Finnland stammt, kann eventuell interessant sein, wenn der Führungsstil im Vordergrund steht, weil dieser in der finnischen Tradition eventuell anders gelebt wird – ansonsten nicht.

Anmeldeformulare: welche Angaben brauchen wir?

Gleiches gilt bei (Anmelde-)formularen. **Ist es wirklich relevant, bei Formularen das Geschlecht oder die Anrede angeben zu lassen? In den meisten Fällen nicht.**

Wenn ja, erwähnen wir nicht nur «Frau» und «Herr», bzw. «männlich» und «weiblich», sondern ermöglichen auch Angaben wie

- «divers»,
- «neutrale Anrede»,
- «keine Anrede»,
- «keine Angabe».

Einzige Ausnahme gilt bei amtlichen Formularen, weil das Schweizer Gesetz nur zwei Geschlechter anerkennt.

Die Sprache bildet gesellschaftliche Realitäten nicht nur ab, sondern prägt sie auch massgeblich mit.

Amnesty International, Leitfaden inklusive Sprache

Gendersensible Sprache

Gendersensible Sprache ist ein wichtiger Bestandteil einer vielfaltbewussten Sprache. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, geschlechtergerechte Sprache zu verwenden. **Die Verwendung des Genderdoppelpunkts in der geschriebenen Sprache ist ab 18. Februar 2026 für alle Mitarbeiter:innen verbindlich. Die entsprechende mündliche Umsetzung («Glottisschlag») empfehlen wir allen Mitarbeiter:innen. Wenn du dies umsetzt, ist es wichtig, dass sich diese Sprache für dich authentisch anfühlt.**

Empfehlungen seit 2022

Seit 2022 empfiehlt die Katholische Kirche, Stadt Luzern den Genderstern in der geschriebenen Sprache zu verwenden. In der mündlichen Sprache sollen Formulierungen vermieden werden, die nur weibliche und männliche Menschen benennen. Dem Genderdoppelpunkt wurde aus folgenden Gründen in den Empfehlungen der Vorzug gegeben vor anderen Möglichkeiten (Genderstern, Gender-Gap):

- Fügt sich gut ins Schriftbild ein
- Der Lesefluss wird kaum gestört
- Hält die beiden Wortteile nah beisammen
- Kann auch von Screenreadern gelesen werden (als kurze Pause).
  Das fördert die Inklusion sehbehinderter Menschen.
- Setzt sich breit durch und wird vielen Organisationen verwendet,
  darunter auch kirchlichen (Allianz Gleichwürdig Katholisch, Frauenbund Schweiz).

Geschlechtsidentitäten sichtbar machen

Mit dem Genderdoppelpunkt zeigen wir explizit, dass wir alle Geschlechter von Frau bis Mann (Frauen, Männer und Menschen, die sich diesen Geschlechtern nicht zuordnen möchten oder können oder sich beiden zugehörig fühlen) einschliessen und erwähnen. Denn wer sichtbar ist, wird auch wahrgenommen. Wer wahrgenommen wird, erhält Bedeutung.

Wir verzichten auf geschlechterneutrale Formulierungen (Mitarbeitende, Seelsorgende), denn diese machen Geschlechtsidentitäten unsichtbar. Dies kann die Sprache vereinfachen, verfolgt aber nicht das Ziel der gendersensiblen Sprache – die Sichtbarmachung der Geschlechter.

✗ Seelsorgerinnen und Seelsorger:

Diese Formulierung geht von einem binären Geschlechterdenken aus, schliesst nur Frau und Mann ein.

✗ Seelsorgende:

Geschlechterneutrale Formulierung, schliesst alle ein, macht die Vielfalt aber nicht sichtbar.

✓ Seelsorger:innen:

Schliesst alle von Frau bis Mann ein und macht die Vielfalt der Geschlechter sichtbar.

Wenn wir eine andere Sprache
sprechen würden,
würden wir eine etwas andere
Welt wahrnehmen.

Ludwig Wittgenstein

Vielfaltbewusste Sprache

Genderdoppelpunkt in der geschriebenen Sprache

Der Genderdoppelpunkt wird zwischen eine männliche Bezeichnung (oder den Wortstamm) und die weibliche Endung gesetzt. Beispiele:

- Seelsorger:in
- Lehrer:in
- Mitarbeiter:in
- Sakristan:in
- Ministrant:innen
- Besucher:innen
- Schreiner:innen

Genderdoppelpunkt in der gesprochenen Sprache

Beim Sprechen wird beim Genderdoppelpunkt eine ganz kurze Pause gemacht. Diese Pause heisst Glottisschlag. Der Glottisschlag ist gemäss Wikipedia ein stimmloser Verschlusslaut, der durch die plötzliche, stimmlose Lösung eines Verschlusses der Stimmlippen gebildet wird. Es reicht aber, auch ohne dieses Wissen, einfach eine kurze Pause einzulegen.

Pronomen

Es gibt Regelwerke, welche das Gendern von Pronomen verbieten. In der Sprache der Katholischen Kirche Stadt Luzern ist dies jedoch erlaubt und erwünscht, solange Sätze nicht zu kompliziert werden. Es spricht nichts gegen die Formulierung «der:die Seelsorger:in hat dieses Wochenende frei» oder «leiten Sie diese Rückmeldung bitte dem:der zuständigen Sakristan:in weiter.

Jede, jeder, jemand, jedermann, niemand, man …

✗ «Jede» und «jeder» sind klar feminin und maskulin und werden in der gendersensiblen Sprache nicht eingesetzt.

✓ Möglich ist die Form «jede:r». Oft kann «jede:r mit «alle» umgangen werden, dadurch sind einfachere Sätze möglich und mit dem Wort «alle» sind alle ausdrücklich eingeschlossen.

✗ Die Pronomen «jedermann» und «keiner» sind männlich und können in vielen Fällen durch «alle» bzw. «niemand» ersetzt werden – oder durch «jede:r» oder «keine:r».

✓ Die Pronomen «jemand, niemand, man» gelten als geschlechtsunabhängig.

Vorsicht: Wer «jemand» als geschlechtsunabhängig betrachtet, darf nicht mit einem maskulinen Pronomen darauf Bezug nehmen:

✗ «Jemand, der gerne zu Hause bleibt.»

✓ «Jemand, der:die gerne zu Hause bleibt.»

Ausnahmen

- Nur, wenn ein Satz durch mehrere Pronomen und Nomen mit Genderdoppelpunkt schlecht lesbar wird, verwenden wir neutrale Formen (z. B. Mitarbeitende statt Mitarbeiter:innen). Die Messlatte, ob ein Satz schlecht lesbar ist oder nicht, ist individuell. Wir setzen sie möglichst hoch an.
- Bei klarem Bezug zu einem amtlichen Text verwenden wir die im Original verwendeten Formulierungen, da in der Schweiz das dritte Geschlecht gesetzlich nicht anerkannt ist.
- Bei Zitaten verwenden wir die im Original verwendete Formulierung, auch wenn diese unseren Regeln widersprechen.
- Feststehende Begriffe werden vorläufig nicht angepasst: Mitarbeitendengespräch und Mitarbeitendenvertretung.



Ändere deine Sprache
und du änderst
deine Gedanken.

Karl Albrecht

Ohne Verlust vereinfachen

Oft können Formulierungen vereinfacht werden, ohne dass Geschlechtsidentitäten unsichtbar gemacht werden – weil es deren Erwähnung gar nicht braucht. Beispiele:

- **«einfach zu verwenden»** statt benutzer:innenfreundlich
- **Redepult** statt Rednerpult oder Redner:innenpult
- **Teilnahmeliste** statt Teilnehmerliste oder Teilnehmendenliste
- **Personal** statt Mitarbeiter:innen
- **150 Menschen (oder Personen) haben die Veranstaltung besucht** statt «Die Veranstaltung hatte 150 Besucher:innen»
- **Gästeparkplatz** statt Besucherparkplatz

Oft kann eine Formulierung durch die Verwendung des Plurals vereinfacht werden (wenn dies inhaltlich passt):

- **Mitarbeiter:innen** statt der:die Mitarbeiter:in
- **Engagierte Mitarbeiter:innen** statt Ein:e engagierte:r Mitarbeiter:in
- **Alle Jugendlichen** statt jede:r Jugendliche
- **Vorgesetzte achten auf …** statt Der:die Vorgesetzte achtet auf

Verb oder Adjektiv statt Substantiv

Es kann hilfreich sein, die Tätigkeit statt die Person ins Zentrum zu setzen:

- **Wer sich bewirbt, muss …** statt Bewerber:innen müssen …
- **Verfasst von …** statt Verfasser:in …
- **Fachkundige Beratung** statt Beratung einer Fachperson



Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.

Ludwig Wittgenstein

Institutionen, Organisationen, Firmen

Institutionen, Organisationen und Firmen werden nicht gegendert. Wir verwenden ihr korrektes grammatikalisches Geschlecht:

- Die Katholische Kirche Stadt Luzern ist unsere Arbeitgeberin.
- Der Verein XY pflegt aktiv seine Zusammenarbeit mit der Quartierarbeit.
- Die Kirchenräte (= die Gremien) des Kantons Luzern haben beschlossen.
- Aber: Die Kirchenrät:innen (die Mitglieder des Kirchenrats) haben beschlossen.

Welche Anrede für welchen Menschen?

Du schreibst eine E-Mail und weisst nicht, ob dein Gegenüber sich eindeutig einem Geschlecht zuordnet? Oder du kannst den Vornamen keinem Geschlecht zuordnen? **Nutze eine neutrale Anrede!**

Beispiele:

- **Guten Tag Vorname Nachname** statt guten Tag Herr Nachname
- **Hallo Vorname Nachname** statt hallo Frau Nachname
- **Hoi Andrea** statt liebe Andrea
- **Salut Kim** statt liebe:r Kim
- **Liebe Geschwister** statt liebe Brüder und Schwestern
- **Liebe Gäste** statt sehr geehrte Damen und Herren
- **Sehr geehrte Damen bis Herren** statt sehr geehrte Damen und Herren

Herausforderungen

Weglassprobe: möglich, aber nicht empfohlen

Zum Überprüfen von Formulierungen in der gendersensiblen Sprache wird oft die Weglassprobe empfohlen: Lasse den Wortteil hinter dem Genderdoppelpunkt weg und stelle fest, ob das Wort vor dem Doppelpunkt selbstständig stehen kann. Lehrer:in funktioniert dann beispielsweise. Bäuer:in jedoch nicht, ebenso wenig Kolleg:innen, Ärzt:innen oder Kund:innen (es gibt ja nicht den «Kolleg», den «Ärzt» oder den «Kund»). Diese Weglassprobe kann verwendet werden. Für uns Mitarbeiter:innen ist es aber genauso wichtig, alle einzuschliessen, wie grammatikalisch korrekt zu schreiben. **Deshalb sind in unseren Texten «Ärzt:innen» erlaubt und erwünscht, wenn der Satz nicht anders formuliert werden kann. Genauso erlaubt: «mit allen Mitarbeiter:innen», auch wenn die Weglassprobe hier nicht funktioniert.**

Genitiv

Schwierig, oft unmöglich ist das Verwenden des Genderdoppelpunkts beim Genitiv:

✗ Die Empfehlung eines:einer Mitarbeiters:Mitarbeiterin.

✗ Die Empfehlung eines:r Mitarbeiters:in.

Beim Genitiv müssen wir teilweise auf neutrale Formen zurückgreifen:

✓ Die Empfehlung einer mitarbeitenden Person.

Zu kompliziert?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, vielfaltbewusst zu kommunizieren. Allen Möglichkeiten ist gemein, dass ihnen ab und zu vorgeworfen wird, sie würden die deutsche Sprache «zerstören», den Lesefluss stören oder alles viel zu kompliziert machen.

Ja, ein Genderdoppelpunkt mag gewöhnungsbedürftig sein. Ja, ein Genderstern ist für Screenreader nicht unproblematisch zu lesen. Was gewöhnungsbedürftig ist, wird mit der Gewohnheit alltäglich. Was technisch auf den ersten Blick schwierig erscheint, kann mit der korrekten Einstellung (Beispiel Screenreader) lesbar gemacht werden.

Die Katholische Kirche Stadt Luzern vertritt die Meinung, dass die Vorteile einer vielfaltbewussten Sprache deren eventuelle Nachteile bei weitem überwiegt.

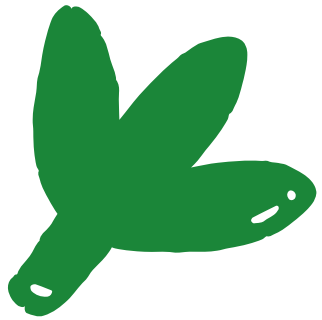
Ausbaufähige vielfaltbewusste Sprache

Das vorliegende Regelwerk beleuchtet einen Teil des Weges zur vielfaltbewussten Sprache. Eine Sprache, welche echte Inklusion ermöglicht, müsste für alle Menschen lesbar und verständlich sein. Davon sind wir noch weit entfernt – fehlen doch beispielsweise Übersetzungen wichtiger Texte in «leichte Sprache» oder in verschiedene Sprachen, z. B. auch bei unserem Online-Auftritt, der nur begrenzt barrierefrei gestaltet ist.

Inklusion geht über die Sprache hinaus. Bauliche Gegebenheiten schliessen aus. Viele unserer Gebäude sind nicht barrierefrei (und vieles kann z. B. aus Gründen des Denkmalschutzes nur begrenzt angepasst werden). Die meisten unserer Toilettenanlagen sind geschlechtergetrennt und vernachlässigen dabei Geschlechtsidentitäten ausserhalb von männlich und weiblich. Da liegt noch einiges an Wegstrecke vor uns.

Fragen?

Wende dich jederzeit an die Mitarbeiter:innen des Fachbereichs Kommunikation/Marketing: marketing@kathluzern.ch.



Vielfaltbewusste Sprache

Weiterführende (und teilweise als Inspiration verwendete) Unterlagen

Stadt Luzern

AvenirSocial

Amnesty International

Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften

Universität Zürich

Universität Bielefeld

Universität Hohenheim

Evangelische Kirche Deutschland

www.gendern.ch

www.genderleicht.de

www.nonbinary.ch

www.leidmedien.de

Buchtipp: SPRACHE UND SEIN, Gümüşay, Carl Hanser Verlag, Berlin

Externe Beratung:

Mentari Baumann,
Allianz Gleichwürdig Katholisch

Eine
andere Sprache
zu lernen bedeutet nicht nur,
andere Wörter für dieselben Dinge
zu lernen, sondern auch eine andere
Art, über die Dinge zu denken.

Flora Lewis